

Stationen eines Lebens

Der Blick auf die Biographie d'Esters zeigt einen vielfach interessierten Menschen, der sich im Laufe seines Lebens auf unterschiedlichen Gebieten betätigt hat. In seinen Memoiren verweist Karl d'Ester auf die erschütternden Erfahrungen seiner Generation, die zwei Weltkriege, eine Revolution der Linken, das nationalsozialistische Regime und dessen Ende miterlebt habe.

Lebenslauf

11. Dezember 1881	geboren in Vallendar am Rhein, Fabrikantensohn, katholisches Elternhaus
	Schule in Vallendar, Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz bis zum Abitur
1902 bis 1906	Studium der Philosophie, Altphilologie, Germanistik, Theologie und Geographie in München, Wien und Münster
1907	Promotion in Münster mit der Dissertation ‚Das Zeitungswesen in Westfalen von den ersten Anfängen bis zum Jahre 1813‘; erste zeitungswissenschaftliche Dissertation in Münster
1907 bis 1909	Staatsexamen für das höhere Lehramt, praktische Ausbildung in Münster und Hörde (heute Dortmund-Hörde)
1909 bis 1919	Schuldienst am Realgymnasium in Hörde nebenher beim Aufbau der Zeitungssammlung an der Dortmunder Stadtbibliothek tätig
1919	Habilitation in Münster bei Aloys Meister: ‚Die rheinische Presse unter französischer Herrschaft 1779–1814‘
1920 bis 1924	Privatdozent, seit 1923 Außerordentlicher Professor mit der Lehrbefugnis für ‚Historische Zeitungskunde und Geschichte der öffentlichen Meinung‘ in Münster. Daneben Studienrat in Münster
1924	Ruf nach München auf die neugegründete Professur für Zeitungswissenschaft
1926	Gründung der Fachzeitschrift ‚Zeitungswissenschaft‘ gemeinsam mit Walther Heide. Verantwortlicher Mitarbeiter an der Vorbereitung der Ausstellung ‚Pressa‘, Köln 1928
1928	Eröffnung der Schriftenreihe ‚Zeitung und Leben‘
1929	Reise nach Japan, China und durch die Sowjetunion
1934	Ordinarius in München
	Besuch der Vereinigten Staaten von Amerika
1936	Afrikareise
März 1943	Privathaus in Obermenzing bei Bombenangriff schwer getroffen
August 1944	Institutsräume bei Bombenangriff getroffen
1946 bis 1947	Dienstenthebung 1945 Entlassung durch die amerikanische Militärregierung 1947 Wiedereinstellung nach entlastendem Spruchkammerbescheid
1952	Emeritierung, anschließend zweijährige kommissarische Institutsleitung
1954	Ruhestand
1950er Jahre	Verkauf von Teilen der Sammlung nach Dortmund Verkauf von Teilen der Sammlung nach München
31. Mai 1960	gestorben in Aurach-Fischbachau, Beisetzung im Familiengrab in Vallendar

Pädagoge

Vor seiner Zeit als Universitätsprofessor war Karl d'Ester mehr als zehn Jahre als Studienrat tätig. Er war ein begeisterter Pädagoge, engagierte sich in der Pfadfinderbewegung. Auch später an der Universität waren ihm die Lehre und der Umgang mit jungen Menschen wichtig.



Erich Schulz

Albert Wand

Dortmund

D'Ester galt als einer der „geistigen Väter“ und ständiger Förderer des 1926 gegründeten Dortmunder Instituts für Zeitungsforschung. Durch seine Freundschaft mit den Leitern Erich Schulz und Albert Wand blieb er dieser Einrichtung zeitlebens verbunden. Dort hatte er auch Walther Heide kennengelernt, der es im Nationalsozialismus zum stellvertretenden Reichspressechef brachte und von dieser Stelle aus die Zeitungswissenschaft förderte.



Logo Pressa

Professor

Ab 1924 war d'Ester Professor für Zeitungswissenschaft in München, wo ihm seitens der Universität nur eine schlechte Ausstattung zugestanden wurde. Wegen seiner zahlreichen Aktivitäten außerhalb der Universität galt er Ende der 1920er Jahre bei Kollegen und Zeitgenossen als bedeutendster deutscher Zeitungswissenschaftler der Gegenwart: die Mitarbeit an der Internationalen Presseausstellung (Pressa), die Herausgabe der Fachzeitschrift ‚Zeitungswissenschaft‘ zusammen mit Walther Heide, die Anregung der Jubiläumsfeierlichkeiten für Joseph Görres oder die Einladung nach Japan sind hier zu nennen. Auch auf seinen weiteren Reisen knüpfte er Kontakte zu zeitungswissenschaftlichen Einrichtungen, machte das Münchener Institut bekannt und galt als Repräsentant der deutschen Zeitungswissenschaft.

Nationalsozialismus

D'Esters Verhältnis zum Nationalsozialismus ist noch nicht geklärt. Erkennbar ist, dass er zunächst den Ausbau der Zeitungswissenschaft begrüßte, später für die Nationalsozialisten als nicht zuverlässig galt. Er blieb Professor; in Rechtfertigungsschriften nach 1945 versuchte er glaubhaft zu machen, ohne Zugeständnisse an die NS-Politik und sogar im Widerstand durch diese Jahre gekommen zu sein. Unzweifelhaft ist, dass er persönlich einigen Menschen geholfen hat, die mit dem Regime in Konflikt standen.



Walther Heide

Die Schäden des Krieges an seinem Privathaus und am Institut und damit auch die teilweise Vernichtung seines Lebenswerkes, seiner Sammlung wie auch das nach seiner Überzeugung völlig ungerechtfertigte Entnazifizierungsverfahren haben d'Ester schwer getroffen. Nach einem entlastenden Spruchkammerbescheid wurde er wieder eingestellt und leitete das Institut bis 1954.

Veröffentlichungen

Es gibt keine Gesamtbibliographie der Veröffentlichungen d'Esters. Er hat in erster Linie Aufsätze und Zeitungsartikel publiziert und nur relativ wenige Monographien. Den umfangreichsten ‚Versuch einer Bibliographie (1899-1951)‘ stellte Wilhelm Kluttreter in der Festschrift zu d'Esters 70. Geburtstag zusammen. Darin sind auch die literarischen und publizistischen Arbeiten d'Esters verzeichnet. Er schrieb zu literaturhistorischen und pädagogischen Themen, verfasste heimatkundliche Bücher, Wander- und Kanuführer und war Mitarbeiter an Schulbüchern. Viele seiner zeitungskundlichen Beiträge sind in Tageszeitungen erschienen, oftmals mit regionalem Bezug. Diese rege Publikationstätigkeit machte ihn einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Persönliches

Karl d'Ester war nicht verheiratet, er lebte mit einer Haushälterin und deren Nichte. Diese war Mitarbeiterin im Institut und wurde im Jahr 1948 von d'Ester adoptiert. Bereits in jungen Jahren wurde eine chronische Krankheit diagnostiziert, die ihm die Teilnahme an den beiden Weltkriegen ersparte, aber besonders in fortgeschrittenem Alter zu längeren Krankheitszeiten führte.

Sein umfangreicher Nachlass befindet sich im Institut für Zeitungsforschung in Dortmund. D'Esters Korrespondenz dokumentiert eindrucksvoll, welch großes soziales Netzwerk er sich im Laufe seines Lebens aufgebaut und ausgiebig gepflegt hat.



Familiengrab d'Ester, Vallendar

Autobiographien

Karl d'Ester hat in den 1950er Jahren in zwei autobiographischen Werken auf sein Leben zurückgeblickt.

In ‚Schwarz auf Weiß‘ schildert er die Geschichte seiner Familie, seine Kindheit, Jugend und Ausbildung. Er geht auf seine Tätigkeit als Lehrer ein, beschreibt seine Hobbys, Wandern und Faltbootfahren und den „Kampf um die Zeitungswissenschaft“. Die Erinnerungen enden im Jahr 1933.

‚Der Traum eines Lebens‘ schildert die Anfänge und Entwicklung des Münchener Instituts und die Arbeitsweise dort. Viele Personen werden namentlich gewürdigt. Breiten Raum nimmt die Beschreibung von d'Esters Sammlung ein. Auf diese bezieht sich auch der Titel des Buches: d'Esters Lebenstraum war, seine Sammlung angemessen untergebracht und gewürdigt zu sehen und deren Weiterbestand zu sichern.

Mit diesen beiden Werken setzte d'Ester sich selbst, vielen seiner Weggefährten und seinem Verständnis der Zeitungswissenschaft ein Denkmal. Aus den überlieferten Dankeschreiben ist anzunehmen, dass d'Ester etliche Zeitgenossen mit diesen Büchern bedachte und diese möglicherweise auch dazu beigetragen haben, den ‚Mythos d'Ester‘ über die Zeit zu retten.

Eine detaillierte öffentliche Rückschau auf die Zeit des Nationalsozialismus ist nicht mehr erfolgt, in den Memoiren wird am Rande darauf eingegangen. Zu diesem Thema gibt es zwei Zusammenstellungen von Material, das d'Esters Abstand zu den Nationalsozialisten dokumentieren soll: ‚Wahrheit kriecht in kein Mauseloch‘, Dezember 1946, und ‚Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung‘ aus dem Jahr 1947. Beide sind wohl im Zusammenhang mit seiner Dienstenthebung als Rechtfertigungsschriften entstanden.

